

Waiblingen

## Schwermütig federnde „Unvollendete“

Thomas Milz, 17.07.2019 - 00:00 Uhr



1

Foto: privat

### Sinfonietta Waiblingen brilliert beim Sommerkonzert mit Mozart und Schubert / Gefeierte Pianist Alexander Sonderegger

Waiblingen. Was für ein konzentriertes und knisterndes Konzert! Mit einem beeindruckenden Sinn für Klangfarben, Binnendynamik und Ausdruck beglückte die Sinfonietta ihr Publikum im bestens besetzten Ghibellinensaal.

Anzeige

Auf dem Programm standen Kompositionen von Mozart und Schubert. Ein besonderer Genuss war der Gastauftritt des jungen Klaviervirtuosens Alexander Sonderegger. Zum Auftakt stellte die Sinfonietta die Ballettmusik „Les petits riens“ vor, die Mozart 1778 im Auftrag des Choreografen Jean-Georges Noverre komponiert hat. „Kleine Nichtigkeiten“ sind daraus aber natürlich nicht geworden. Die sechs Stücke haben tatsächlich eine tänzerische Frische und gestische Plastizität, die vom Orchester unter der Leitung seiner langjährigen und einführend-hingebungsvollen Dirigentin Margret Urbig mit federnder Eleganz interpretiert wurden. Bei „Pantomime“, dem letzten Stück, meint man gar den Sinn für einen geradezu slapstickhaften Humor des Komponisten herauszuhören.

Zu Mozarts Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur setzte sich dann Alexander Sonderegger an den Flügel. Flirrende Freude zu Beginn des Allegro maestoso mit einer Natur-Beschwörung der Flöten, in die dann das quirlig springende Klavierspiel des erst 28-jährigen Sondereggers einfällt. Gespielt mit einer unglaublich gegenwärtigen Präsenz. Pure, perlende Spielfreude des Orchesters und des Solisten, das sich beim Solo-Part des Klaviers in einen stupenden Spiel-Furor steigert. Tänzelnd gehaucht das Orchester im Andante, bei dem das Piano - man möchte sagen - nach innen zu glucksen scheint. Und schließlich pure Lebensfreude im Allegro Vivace mit einem keck herausfordernden, wie aufsprudelnden Piano. Bravos und starker Beifall.

Und welch begeisternde Zugaben des in Petrosadovsk geborenen Pianisten! Zunächst Liszts „La Campanella“ nach Paganini. Was für ein betörendes Spiel, was für ein knochenhölzernes, abgründiges Tänzchen! Nicht minder fesselnd und in der Tat ein „Feuerwerk“ von Debussy zum Abschluss. Begeisterung.

Anzeige

Der zweite Teil des Konzerts nach der Pause war dann Franz Schubert gewidmet. Zwischen todesnaher Schwereelosigkeit und gedämpfter, fast aber tänzerischer Heiterkeit die Ouvertüre im italienischen Stil. Die Sinfonietta spielt hinreißend die fantastischen Klang-Delikatessen dieser Komposition, wundervoll die feinen Bläser- und Flöten-Motive.

Und schließlich die Sinfonie Nr. 8 h-Moll, „Die Unvollendete“ mit „nur“ zwei Sätzen. Dräuend beginnt das Allegro moderato mit einem untergründigen Drängen der Celli und Kontrabässe. Einem schwelgenden, ja selig scheinenden Ländler folgt eine Passage, in der die Musik mit famoser Spannung in unbekannte Sphären zu enteilen, entgleiten scheint, um in einem schwermütig duftenden Federn auszuklingen.

Im Andante con moto zunächst eine warme Hörner-Melodie, und allmählich meint man die Musik beim betörenden Kratzen an der Schwelle des Ausdrückbaren zu vernehmen. Bezirzend intensiv, wie die Sinfonietta hier die leisesten Passagen zum Knistern brachte. Was für ein beglückendes Konzert!

Bewertung  
★★★★★ 0

© by WhatsBroadcast